

«Der Klettgau umfasst unser aller Herz»

Am 598. Schwyzertag

in Tiengen hielt Rosmarie Widmer Gysel die Festrede. Die SN haben die Regierungsrätin und heimatverbundene Klettgauerin bei ihrem Besuch begleitet.

VON SASKIA BAUMGARTNER

TIENGEN/D Der 598. Schwyzertag in Tiengen begann für Rosmarie Widmer Gysel nicht mit einem öffentlichen Auftritt, sondern mit einem sommerlichen Abendrundgang. Martin Albers, Oberbürgermeister der Doppelstadt Waldshut-Tiengen, hatte zu einer kleinen Stadtführung geladen. Es war das erste Aufeinandertreffen der beiden Politiker. «Sie verstönd Mundart, oder?», fragte Widmer Gysel. Albers bejahte: «Solange Sie nicht aus Bern kommen, ist das kein Problem.» Zusammen mit ihrem Ehemann Georg und dem Schaffhauser Tourismuschef Beat Hedinger schlenderte Widmer Gysel unter Albers' Führung durch die Gassen der rund 10 000 Einwohner grossen Stadt. Interessiert lauschte die entspannt wirkende Schaffhauser Delegation Albers' geschichtlichen Anekdoten, beispielsweise über das Rathaus Tiengen, wo angeblich die Badische Revolution ausgerufen worden war.

Hier und da wurden Vergleiche zwischen Tiengen und Schaffhausen gezogen. Widmer Gysel war erstaunt zu hören, dass gut 25 Prozent der Tiengener als Grenzgänger in der benachbarten Schweiz arbeiten. «Das ist viel», so Widmer Gysel. Die Regierungsrätin zeigte sich beim Stadtrundgang vor allem von den kleinen Gassen begeistert, die unter den mittelalterlichen Häusern hindurchführen. Die Regierungsrätin gab zu, dass dies ihr erster Besuch in Tiengen sei: «Manchmal geht man weiss Gott wohn, anstatt mal zu schauen, was es vor der Haus-



«Schauen, was es vor der Haustür zu sehen gibt»: Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel in Tiengen.

Bild Saskia Baumgartner

tür zu sehen gibt.» Ganz fremd sei ihr die Region aber dennoch nicht. Erst kürzlich habe sie mit dem Ehemann einen Ausflug auf die Küssaburg gemacht. Ausserdem habe man in ihrem Heimatort Hallau immer gute Beziehungen zum deutschen Teil des Klettgaus gepflegt.

Grenzüberschreitende Heimat

Ganz selbstverständlich begrüsst Widmer Gysel wenige Minuten später im Tiengener Schloss dann auch die Ehrengäste des offiziellen Empfangs in Hallauer Dialekt: «Wir sind alle Klettgauer, ich gehe davon aus, Sie verstehen mich!» Der spontane Applaus der Gäste gab Widmer Gysel recht. Nach einem Eintrag in das goldene Buch der Stadt und etwas Small Talk mit alten und neuen Bekannten ging es um

20 Uhr zum voll besetzten Kirchplatz. Widmer Gysel verfolgte hier zusammen mit rund 600 Tiengenern gespannt das Programm des Heimatabends, bei dem sich jahrhundertealte Traditionen wie das Fahnschwingen und historischer Tanz mit modernen Darbietungen – Jazzmusik vom Schaffhauser Bernie-Ruch-Trio und eine Tanzeinlage der örtlichen Ballettgruppe – vermischten. Als sie selbst zur Festrede auf die Bühne gebeten wurde, sprach Widmer Gysel von den historischen Beziehungen zwischen Schaffhausen und Tiengen, von den wirtschaftlichen und den infrastrukturellen Gemeinsamkeiten. Und sie sprach vom grenzüberschreitenden Nenner: dem Klettgau. Wie sehr ihr dieser am Herzen liegt, wurde deutlich, als die Regierungsrätin den ehemaligen Schaffhauser

Staatsschreiber Martin Wanner zitierte. Mit ihrer entschlossenen Stimme wurden die Worte Wanners zu ihren eigenen, als Widmer Gysel sagte: «Sie, wie ich, sind Söhne und Töchter des Klettgaus, der unser Herz umfängt, dass es niemals altert. Wer dort geboren ist, dem ist unauf löslicher Zauber in die Brust gesenkt, und der bringt die Liebe und das Heimweh nicht weg.» Nach dem Heimatabend folgte ein Besuch auf dem Marktplatz, auf dem sich nun fast die ganze Stadt versammelt hatte und zusammen feierte. Danach war für die fröhlich wirkende Regierungsrätin der offizielle Teil ihres Besuchs beendet. Aber sie kam schon am nächsten Tag wieder: zum grossen Festumzug der 33 deutschen und Schaffhauser Gruppen. Selbstverständlich in ihrer Hallauer Tracht.

Schwyzertag Historie und Gastkantone

TIENGEN «Der Schwyzertag erinnert an einen Tag im 15. Jahrhundert, als man eidgenössische Söldner mit der Hilfe der Mutter Maria in die Flucht schlagen konnte. Deshalb ist er in Tiengen ein Hochfest wie



Weihnachten oder Ostern», erklärt Ralf Siebold, Zunftmeister der Bürger- und Narrenzunft 1503 Tiengen. Kirchliche und historische

Elemente stünden bei dem viertägigen Heimatfest daher auch im Vordergrund. Siebold selbst ist wie seine Zunftkollegen während des Heimatfests auch ausschliesslich in mittelalterlicher Kleidung unterwegs. Dennoch gehe man mit der Zeit. Seit elf Jahren werde das Fest in seiner heutigen Form, mit Heimatabend, Festumzug, aber auch mit grosser Festwirtschaft gefeiert. Ausserdem feiere man nun auch immer zusammen mit Gastländern und -kantonen. «Zunächst haben wir bei den Einladungen an die angrenzenden Kantone gedacht.» Vor zwei Jahren sei darum der Aargau zu Gast gewesen, jetzt also Schaffhausen. «Das Engagement der Schaffhauser ist sehr gross», freut sich Siebold, «Beim grossen Festumzug kommt rund ein Viertel der Gruppen aus Schaffhausen.» Verantwortlich für diese Gruppen ist Dirk Grevs-mühl. Der Hallauer kann Siebolds Kompliment nur zurückgeben. Die Organisation sei u.ä. lässig



gewesen. «Die Deutschen stellen uns alles zur Verfügung und wollen, dass es uns gut geht.» Am Sonntag gab es einen Umzug. «Vor und während des Umzugs verteilen wir natürlich Wein aus Schaffhausen.» (sba)

Blühendes Malerhandwerk durch viel Zuwanderung

In gemütlichem Rahmen

bekamen die diesjährigen Absolventen des Malerberufes ihr Fähigkeitszeugnis überreicht.

VON LORENZ ZAHLER

Es ist immer wieder der Höhepunkt der eigentlichen Lehrzeit. Nach drei Jahren harter Arbeit, in der Schule und im Lehrbetrieb, wird einem zum Abschluss das lang ersehnte Fähigkeitszeugnis überreicht. So kamen auch alle 14 erfolgreichen Absolventen des diesjährigen Malerjahrganges vergangenen Freitagabend in den Genuss dieses einmaligen Ereignisses. Begrusst wurden die Eltern, Verwandten und Freunde sowie die Absolventen selbst von Dani Scheffmacher, Präsident des Schaffhauser Malerunternehmer-Verbandes, im Garten des Restaurants Schützenhaus. Er forderte die jungen Lehrabgänger dazu auf, nicht stehen zu bleiben, sondern sich stetig weiterzubilden und den wachsenden Bedürfnissen gerecht zu werden. «Der Lohn für die gute Arbeit spiegelt sich vor allem in der Anerkennung der Kunden wider», sagte Scheffmacher. Auch wenn die Absolventen die Jahre über abends voller Farbe nach Hause kamen, den ganzen Tag abkleben, schleifen oder ablaugen mussten, stehe ihrem Handwerk eine blühende Zukunft bevor. Durch den stetigen Zuwachs der Bevölkerung werde die saubere Ausführung des Malerhandwerkes immer wichtiger. Der Beruf entwickle sich immer

Malerin/Maler

Joel Aeberhard (Scheffmacher AG, Malergeschäft, Schaffhausen); Natascha Brogli (Scheffmacher AG, Malergeschäft, Schaffhausen); Loredana Frei (Moretti Maler AG, Schaffhausen); Ramon Frei (Pfenninger Maler AG, Hallau); Ellen Hummel (Schwaninger AG, Maler- und Spritzereibetrieb, Beringen); Alice Lang (Hauser, dipl. Malermeister, Schaffhausen); Pascal Maugweiler (Speiss AG, Schaffhausen); Lukas Mettler (Moretti Maler AG, Schaffhausen); Irina Nick (Stauber Malergeschäft GmbH, Schaffhausen); Raphael Rüedi (Schwaninger AG, Maler- und Spritzereibetrieb, Beringen); Jana Rüttschi (Pfenninger Maler AG, Hallau); René Schreiber (Moretti Maler AG, Schaffhausen); Pernilla Truniger (Gnädinger Malerwerkstatt, Stein am Rhein); Sophie Abegg (Stefan Fischer, Malergeschäft, Feuerthalen)

weiter, betonte Dani Scheffmacher und wies darauf hin, wie wichtig auch die Lehrmeister in der Ausbildung der Malerin und des Malers seien. Dank ging ebenfalls an die beiden Berufsschullehrer Bruno Rapold (Allgemeinbildungslehrer) und Felix Beutel (Fachlehrer) für die Unterstützung aller Absolventen während der drei Lehrjahre.

Nach ein paar kurzen Worten von Werner Bühler vom Berufsbildungsamt wurde jeder einzeln nach vorn gerufen. Ihr Fähigkeitszeugnis wurde ihnen dann vom Chefexperten José Schwaninger überreicht. Eine spezielle Auszeichnung erhielten Ellen Hummel (Schwaninger AG) für die beste Gesamtnote sowie Lukas Mettler (Moretti Maler AG) für die beste praktische Arbeit. Als Anerkennung wurde beiden ein Goldvreneli überreicht. Nach den anschliessenden obligatorischen Fotos der Freunde und Verwandten liess man den Abend gemeinsam bei einem gemütlichen Abendessen ausklingen.

Die (nicht) auf dem Holzweg sind

Lehrabschluss für 13 Zimmerleute, zwei Schreinerinnen und fünf Schreiner.

VON MARTIN EDLIN

«Auf dem Holzweg sein» bedeutet zwar redensartlich, sich in falscher Richtung zu bewegen. Aber nicht immer: Zimmerleute und Schreiner hätten «einen hölzernen Beruf gewählt, der hoch angesehen ist», und auf diesem eben alles andere als ein Holzweg sei «nun die erste, grosse Etappe geschafft», befand Manfred Bolli, Dienststellenleiter der Abteilung Berufsbildung des Kantons Schaffhausen, an der Lehrabschlussfeier dieser beiden Berufsrichtungen.

Zwei Schreinerinnen und fünf Schreiner sowie dreizehn Zimmerleute konnten am Freitagabend nach bestandener Prüfung nach vier- beziehungsweise bei den Zimmerleuten nach dreijähriger Lehrzeit das eidgenössische Fähigkeitszeugnis und den Berufspass in Empfang nehmen (dazu kommen die insgesamt drei Absolventen einer zweijährigen Lehre als Holzbearbeiter oder Schreinerpraktiker). Schliesslich gab es für die angehenden Zimmerleute aller Lehrjahre Lob und Preise, die sie sich im Modellwettbewerb 2013 verdient hatten. Kurz: Anlass genug, um im etwa hundertköpfigen Kreis von Angehörigen, Freunden, Lehrmeistern und Berufsschullehrern sowie weiteren Gästen kräftig und vergnügt zu feiern, und zwar an vertrautem Ort: in der ausgeräumten und festlich hergerichteten Holzwerkstatt im Ligno-Color-Trakt des Schaffhauser Berufsbildungszentrums.

Zufrieden durften alle sein. Keiner der Lehrlinge hatte die Prüfung nicht

bestanden. Im Gegenteil: Heinz Hedinger, Präsident der kantonalen Verbands-Sektion «Schreiner Schaffhausen», und Prüfungsobmann Andreas Keller konnten sogar auf den in diesem Jahr auf 4,8 gestiegenen Notendurchschnitt – ohne die mit Diplom bedachte Note 5,8 des Besten unter den Zimmerleuten – hinweisen.

Das ist umso erfreulicher, als die Anforderungen an die Ausbildung der Zimmerleute und Schreiner wachsen: Neue Materialien (immer mehr Glas, aber auch immer mehr Kunststoffe) und modernste, computergesteuerte Maschinen wollen beherrscht sein. Das gilt für beide Schreinerrichtungen (Bau/Fenster und Möbel/Innenausbau), unter denen aber in der schulischen Ausbildung nicht unterschieden wird und die denselben Prüfungsbestandteilen unterliegen.

Schreiner (Bau/Fenster)

Robert Stiller (Roger Häller, Schreinerei, Schaffhausen)

Schreinerin/Schreiner (Möbel/Innenausbau)

Patrick Aniker (Keller Holzbau + Schreinerei AG, Dörfingen); Yannic Beglinger (Schreinerei Farnier GmbH, Neuhausen am Rheinfal); Caroline Jost (Kurt Leibacher AG, Bau- und Möbelschreinerei, Stein am Rhein); Michaela Pfister (norm holz bau ag, Ramsen); Robin Walter* (Tenger Storrer GmbH, Schreinerei, Schleithem); Stefan Zuber (Eberhart Schreinerei, Benken)

Schreinerpraktikerin/ Schreinerpraktiker EBA

Ramazan Adiloski (Felix Nussberger, Möbel und Innenausbau, Beringen); Christophe Wahl (altra schaffhausen)

Beide Berufe, Schreiner und Zimmermann, seien von Tradition und Innovation getragen, meinte Barbara Müller-Buchser, Präsidentin des kantonalen Gewerbeverbandes, in ihrer kurzen Ansprache. Das gründe wohl darin, dass «Holz uns durchs ganze Leben begleitet» und «ein altes und zugleich hochmodernes Material ist, das immer mehr an Bedeutung gewinnt». Die Anzahl der Lehrbetriebe und diejenige der Lehrlinge im Kanton Schaffhausen – ein guter Beweis für den Erfolg unseres dualen Bildungssystems – bildeten einen wichtigen Pfeiler für die gewerbliche Wirtschaft in unserer Region. Und so durfte Heinz Hedinger auch als Prüfungsobmann den frischgebackenen Berufsleuten nicht ohne Stolz attestieren: «Wir haben euch ausgebildet, ausgehalten und dabei Freude gehabt.»

Holzbearbeiter EBA

Oliver Schmid (Hübscher & Co., Holzbau, Beringen)

Zimmermann

Mario Böni (Hübscher & Co., Holzbau, Beringen); Andri Deola (Hübscher & Co., Holzbau, Beringen); Lucas Eggert (Sigg Holzbau AG, Thayngen); Valmir Emro (norm holz bau ag, Ramsen); Alexander Fetz (Rupli + Partner AG, Holzbau Technik, Hallau); Simeon Graf (Rupli + Partner AG, Holzbau Technik, Hallau); Nicolas Moretti (Bergauer Holzbau GmbH, Büttenhardt); Nasser Mukhtar (Rupli + Partner AG, Holzbau Technik, Hallau); Cyril Niedermann (Hübscher & Co., Holzbau, Beringen); Silas Roffler (Stamm + Meyer Holzbau AG, Schleithem); Simon Ruh (Sigg Holzbau AG, Thayngen); Reto Spiess (Köhler Zimmerei, Thayngen); Andreas von Ow* (Bergauer Holzbau GmbH, Büttenhardt)

* Rangkandidat